

ZENTINO Club

MAGAZIN

AUSGABE 7 · 2/97

IN
DIESEM HEFT!

Gewinne die
ZENTINO Club Artikel

-SCHLAU-SCHAU
Pinguine

-MEGA IN!
BIKE TRIAL

ZENTIS



INHALT

INHALT

SEITE

2

HIER SPRICHT EUER ZENTINO

3

SCHLAU-SCHAU

4-7

SPIEL WAS

8-9

EURE SEITE

10-12

MACH MIT

13

MEGA IN

14-15

Liebe Clubmitglieder,

die ersten Tage des Jahres 1997 gehören schon der Vergangenheit an. Die Karnevalisten unter Euch haben sich am Aschermittwoch wieder entkleidet, und die Fastenzeit hat begonnen.

Schön war er, der Winter. Viel Schnee und Kälte, aber auch Sonnenschein hat er uns bereitet. Das Rodeln und Eislaufen war einfach große Klasse. Aber froh bin ich schon, daß es so langsam aber sicher wieder etwas wärmer wird. Die Nächte werden kürzer und die Tage endlich wieder länger.

Also, raus aus der Bude und rein in das Outdoor-Vergnügen, heißt die Devise. Unter Spiel Was gibt es einige Anregungen zum Start in die Outdoor-Saison. Die Mega In-Sportart ist etwas für Naturfreunde, ebenso wie die Schlau-Schau, die in dieser Ausgabe über die Pinguine berichtet.

Eure Seite ist endlich wieder da, und natürlich gibt es zum Jahresbeginn ein Rätsel unter Mach Mit. Das erste **ZENTINO Club-Kreuz-Worträtsel** – für alle Rätselprofis.

Viel Spaß beim Rätseln, Lesen und Biken wünscht

Euer Zentino

HALLO,
HIER SPRICHT
EUER
ZENTINO!



S C H L A U

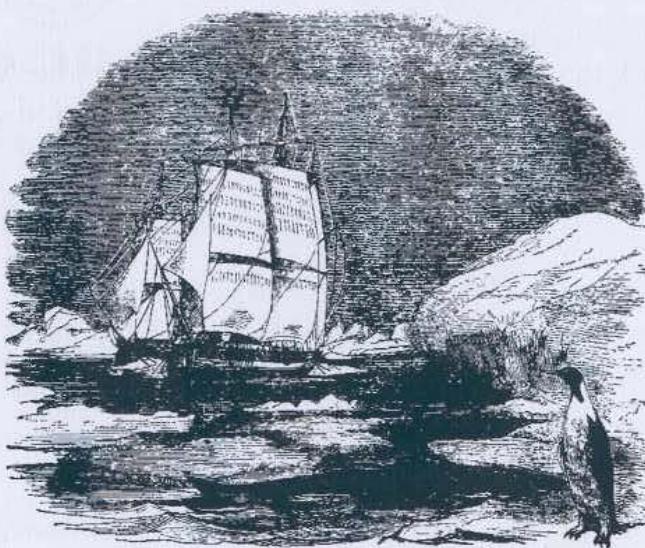
PINGUINE

Ordnung Sphenisciformes, Klasse Vögel, Aves
Vom Vogel zum Pinguin – ein Blick in die Urzeit.



Im 15. Jahrhundert bekamen Entdecker aus Europa erstmals einen Pinguin zu sehen. Die Seefahrer übertrugen den Begriff „Pinguin“ auf den am besten an das Wasserleben angepaßten Flossentaucher. Bis dahin wurde nur der heute ausgerottete Riesenalk, ein ebenfalls flugunfähiger nordischer Vogel, so genannt.

Die direkten Vorfahren der Pinguine sind unbekannt, wir wissen jedoch, daß es sich um flugfähige Vögel gehandelt haben muß. Die nächsten Verwandten der Pinguine im Vogelreich sind nämlich die Sturmvögel und Albatrosse. Es ist also anzunehmen, daß diese eleganten Flieger mit den Pinguinen gemeinsame Vorfahren hatten.



Mit ihren Vorfahren haben die Pinguine jedoch nicht mehr viel gemeinsam. Sie sind eigenartige Vögel: Sie können weder fliegen, noch an Land schnell daherkicken. Ihr Lebensraum ist das Wasser. Im Meer finden sie Nahrung in Hülle und Fülle. An diesen Lebensraum haben sie sich bereits vor Millionen Jahren vollkommen angepaßt und somit das Fliegen vollständig aufgegeben, um sich optimal auf die Nahrungsquelle Meer einzustellen. Aus den lan-

gen, feinen Flügelknochen entwickelten sich kurze, abgeflachte Knochen – aus den Flügeln wurden Flossen. Starke Brustmuskeln sorgen für einen schnellen Abschlag, so daß die Flossentaucher beim Fliegen unter Wasser mit jeder Flügelbewegung Vortrieb erhalten. Die vielen Luftkammern, die andere Vögel in ihren Knochen haben, verschwanden und der ganze Körper formte sich stromlinienförmig.

Das Federkleid der Pinguine besteht aus Federn, die an der Spitze rund wie Schuppen und am Grund mit viel Dunenmaterial versehen sind. Darüber liegen die äußeren Federteile wie Schuppen übereinander und bilden das wasserabstoßende Gefieder. Unter den Federn liegt noch eine ein bis zwei Zentimeter dicke Fettschicht, der sogenannte Blubber. So sind die Pinguine, isoliert wie schwimmende „Thermosflaschen“, auch den Temperaturen der südliche Eismere gewachsen.

S C H A U

Pinguine erneuern alle Federn auf einmal. Sie machen die sogenannte Katastrophenmauser durch. Die nachwachsenden Federn stoßen die alten aus der Haut. Während der Mauser verlieren die Pinguine die Hälfte ihres Körpergewichtes.

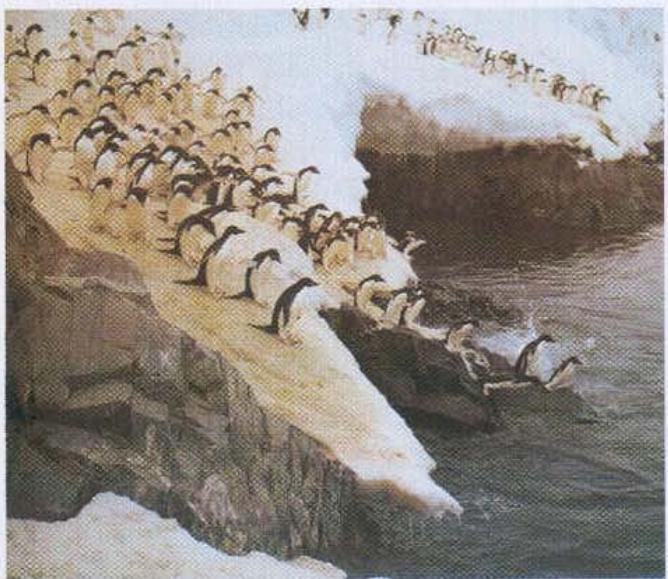


Vor 20 bis 30 Millionen Jahren bewohnten echte Prachtstücke das australisch-neuseeländische Gebiet. Mannshohe Riesen, die fast 100 Kilogramm schwer gewesen sein müssen. Heute ist der größte noch lebende Pinguin der Kaiserpinguin. Er wird etwa einen Meter groß und erlangt ein Gewicht von rund 30 Kilogramm.

Lebensraum

Pinguine leben im Meer. Ihr Element ist das Wasser, in dem sie sich erstklassig fortbewegen können. Pinguine sind meisterhafte Taucher und Weitstreckenschwimmer. Ihr stromlinienförmiger Körper mit den weit hinten ansetzenden Beinen – Schwanz und Füße dienen als Steuerruder – ermöglicht den Pinguinen hohe Tauchgeschwindigkeiten.

Der Kaiserpinguin beispielsweise kann bis zu 265 Meter tief tauchen, 18 Minuten unter Wasser bleiben und erreicht beim Schwimmen eine Geschwindigkeit von 15 Stundenkilometern. Forscher haben auch schon beobachten können, daß einzelne Pinguine bis zu 27 Stundenkilometern an Geschwindigkeit erreicht haben.



Die kleineren Arten fangen ihre Nahrung in den oberflächennahen Wasserschichten und tauchen ein bis zwei Minuten, selten auch drei Minuten lang ab. Pinguine gehen oft in großen Gruppen gemeinsam auf Nahrungssuche. Sie ernähren sich von Krebstieren, insbesondere Krill, sowie Fischen und Kopffüßern. Zum Brüten finden sie sich in großen Kolonien zusammen, wobei sie stellenweise über Jahrzehnte hinweg die gleichen Brutgebiete aufsuchen.

Es sieht sehr eigenartig aus, wenn Pinguine im steilen Bogen aus dem Wasser schießen und mit beiden Beinen gleichzeitig auf dem Erdboden landen. Hier watscheln Pinguine in ihrem typisch aufrechten Gang einher oder rutschen auf

S C H L A U

der Bauchseite schnell über Schnee- und Eisflächen, wobei sie sich mit den Füßen abstoßen und mit den Flossen Balance halten. Hauptsächlich zur Brutzeit leben sie an Land.

Fortpflanzung

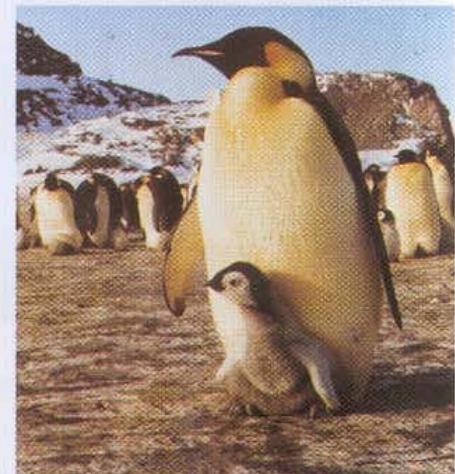
Wenn auf der Südhalbkugel Frühling ist, zwischen September und Oktober, zieht es die meisten Pinguine zu den Brutplätzen. An leeren Küsten und Stränden steigen zu dieser Zeit ganze Kolonnen von wohlgenährten Schwarzfräcken aus dem Meer. Die Vorhut bilden die Männchen, die einen geeigneten Nistplatz aufsuchen um gegenüber den Weibchen an Attraktivität zu gewinnen. Während der Nistplatzsuche sind die Pinguine sehr sangesfreudig. Jede Pinguinart hat eigene Lieder und jeder Pinguin singt seine persönliche Fassung des Pinguinliedes – es ist seine Erkennungsmelodie.



In den großen Brutkolonien versammeln sich bis zu 1 Million Pinguine. In dieser Masse muß sich das Pinguinmännchen einen geeigneten Nistplatz suchen. Nur wenn er dort von den anderen als Boss akzeptiert wird, kann er auch in Ruhe brüten. Außerdem muß er als Heiratswilliger in diesem Getümmel noch auf sich aufmerksam machen. Damit sie in dieser großen Masse einigermaßen friedlich zusammenleben, hilft den Pinguinen bei all ihren Aufgaben die Gebärden- und Lautsprache. Während der Balz- und Brutzeit sind sie besonders unterhaltsam.

Heiratswillige Nistplatzbesitzer schreien ihre Wünsche bei durchgestrecktem Rücken zum Himmel. Sie recken den Kopf senkrecht nach oben und untermalen diese Haltung noch mit einem wilden Trompetengeschrei. Die willigen Weibchen nähern sich und stellen sich dem Männchen mit gleicher Gestik gegenüber. Sie singen gemeinsam und erlernen so die ganz persönliche Stimmlage des Partners.

Die nächsten zwei Monate wird gebalzt, geheiratet und gefastet. Dann wird der Nistplatz für



S C H A U

die Eiablage vorbereitet. Nach der Paarung legen die Weibchen ihre zwei Eier, die Kaiserpinguinweibchen beispielsweise legen nur ein Ei. Es wiegt 500 Gramm und darf nie den eisigen Boden berühren. Das Pinguinweibchen über gibt dem Männchen das Ei und geht auf Nahrungssuche. Nach 64 Tagen schlüpft das Pinguinküken. Die Weibchen kehren von der Nahrungssuche zurück und bringen zur Fütterung des Jungen drei Kilogramm Fischvorrat in ihrem Vormagen mit. Die Männchen haben so stark abgenommen, daß ihnen die Haut am Körper schlottert. Jetzt müssen sie in ihrem schlechten Zustand noch 150 Kilometer übers Eis watscheln, bevor sie das rettende, nährende Meer erreichen. Dort sind ihnen 14 Tage Freizeit vergönnt, bevor auch sie mit drei Kilogramm Fischvorrat für das Junge an den Brutplatz zurückkehren. Mit Brüten und Aufzucht des Jungen verbringen die Kaiserpinguine etwa ein halbes Jahr.

Bei vielen antarktischen Pinguinarten versammeln sich die Jungtiere zu Kindergartenen. In der Menge sind sie besser geschützt vor den Riesensturmvögeln. Gefüttert werden sie aber nur von den eigenen Eltern.

Kaum sind die Jungvögel flügge, verschwinden die Altvögel im Meer, um sich in ein bis zwei Monaten kugelrund zu fressen. Die Jungvögel unternehmen auf der Suche nach Nahrung weite Wanderungen. Zwerg- und Gelbaugenpinguine halten allerdings nicht viel vom Wandern, sie bleiben in ihrem Brutgebiet.

Das Lexikon der Pinguine

Pinguine leben auf der Südhalbkugel der Erde. Die 17 Pinguinarten bewohnen Inseln rund um die Antarktis sowie entlang der Antarktisküste. Einige Arten besiedeln die Küste Australiens, Südamerikas und Südafrikas. Die Galapagospinguine sind jedoch die einzigen, die sich in tropische Gebiete vorgewagt haben. Aufzählung der 17 Arten: Kaiserpinguin, Königspinguin, Adeliepinguin, Eselspinguin, Zügelpinguin, Magellanpinguin, Humboldtpinguin, Brillenpinguin, Galapagospinguin, Felsenpinguin, Dickschnalbelpinguin, Snares-Dickschnalbelpinguin, Goldschopfpinguin, Neuseeland-Goldschopfpinguin, Kronenpinguin, Gelbaugenpinguin, Zwergpinguin.



SPIEL WAS!

Der kalte Winter ist fast vorbei. Die Sonne und die milde Luft laden ein, endlich wieder öfter draußen zu sein. Und damit Ihr für die bevorstehende Outdoor-Saison richtig vorbereitet seid, einige Spielvorschläge für Eure Freunde und Euch.



Gut gesponnen, halb gefangen

Anzahl:

Ab 6 Spieler/innen

Material:

Seile und Schnüre

Ort: Überall auf einer freien Spielfläche

Alle spinnen ein bisschen! Sie knüpfen gemeinsam aus unterschiedlich langen Schnüren und Seilen ein großes Spinnennetz. Einige unterschiedlich lange Seile werden an ihren Enden aneinandergeknotet. Die so entstandenen Seilkreise werden um einen gemeinsamen Mittelpunkt herumgelegt, zuerst ein ganz kleiner, mit etwas Abstand folgt ein etwas größerer und dann ein noch größerer Ring. Die Seilkreise sollten einen Abstand zueinander von etwa 20 cm haben.

Vom äußersten Kreis aus werden dann, wiederum im Abstand von ca. 20 cm, Seile über die drei bis vier Seilkreise zur Mitte gelegt, bis eine Netzstruktur zu erkennen ist. Jeweils an den Schnittpunkten dieser Seile mit den Seilkreisen werden sie miteinander verknotet. Ist das Netz fertig, stellen sich die Spieler im Kreis auf und halten es kniehoch auseinandergespannt. Einer wird zur Spinne, einer zur Fliege. Die Fliege schwirrt los und versucht, vor der Spinne zu flüchten. Dazu steigt die Fliege über die gespannten Schnüre in die Netzzwischenräume. Die Spinne versucht, die Fliege zu erwischen. Wurde die Fliege erwischt, dürfen zwei andere Spinne und Fliege sein.

SPIEL WAS!

Ton-, Steine-, Erde-Glas

Anzahl: Ab 4 Spieler/innen
Material: Erde, Steinchen, Sand, Ton, ein Gurkenglas mit Deckel für jede/n
Ort: überall

Zunächst sammeln alle Mitspieler/innen in verschiedenen Tüten oder anderen Gefäßen unterschiedlichste Steinchen, verschiedenfarbige Erde, Sand oder auch Ton. Jede/r bekommt ein Gurkenglas und füllt dieses nun nach eigenen Vorstellungen nach und nach mit den gefundenen Naturböden. Durch die unterschiedliche Beschaffenheit des Materials entstehen interessante Muster oder Landschaften im Glas. Am Schluß kommt der Deckel drauf und das Glas wird aufs Fensterbrett gestellt.

Hinweis: Wer nicht möchte, daß sich üble Gerüche entwickeln, sollte nur trockenes Material verwenden. Zum Beispiel können phantastische Sandlandschaften entstehen, wenn der Sand ganz vorsichtig eingerieselt wird.

Guiness-Statue

Anzahl: ab 6 SpielerInnen
Material: Absperrstumpf aus Beton, feststehender Abfallkorb oder auch Baumstumpf o.ä., für die Variante eine Telefonzelle, Schubkarre u.ä.
Ort: überall

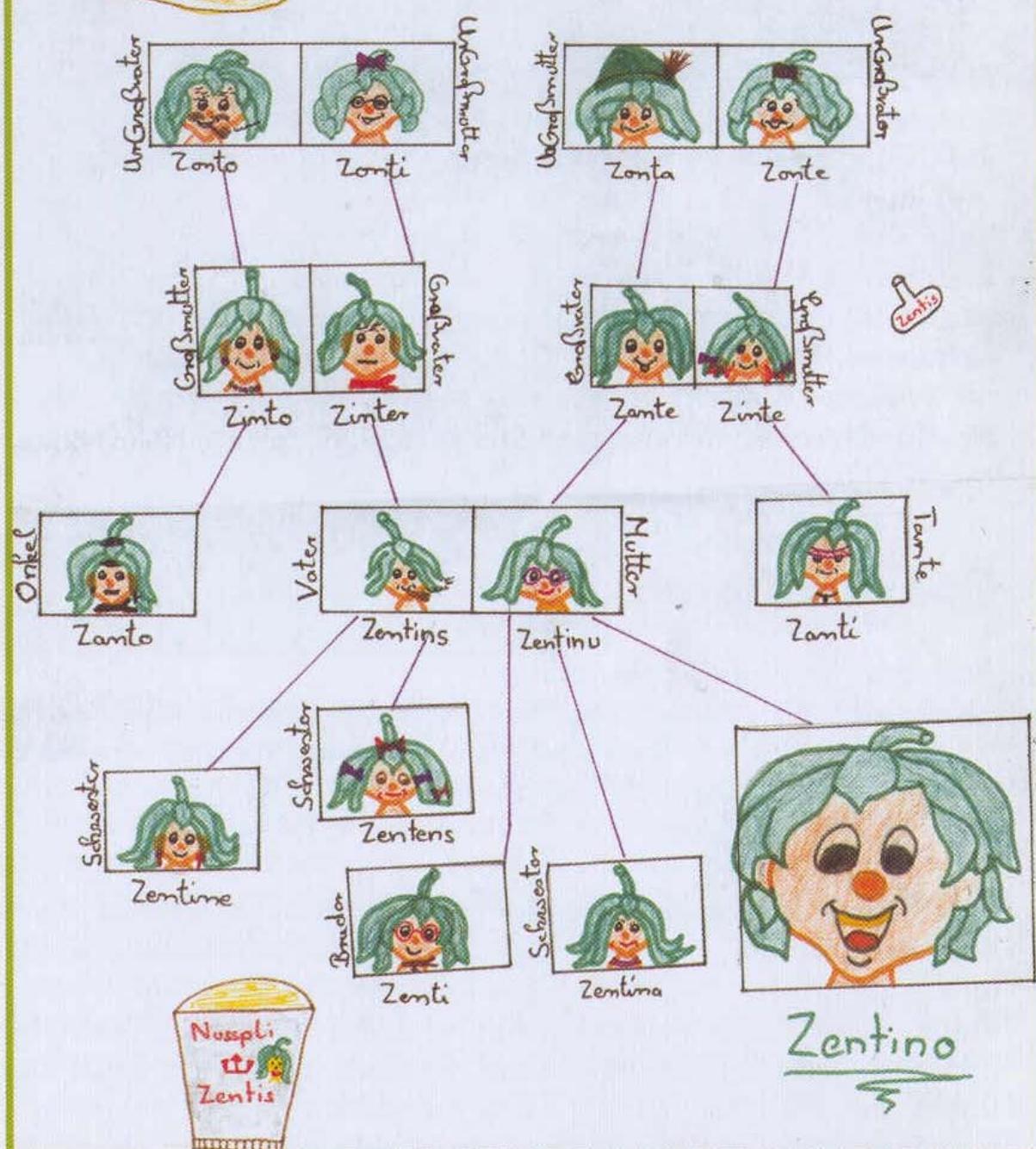
Wer lange übt und etwas Verrücktes macht, kann ins sogenannte „Guiness-Buch der Rekorde“ gelangen. Hierin werden außergewöhnliche Höchstleistungen geehrt. Vielleicht klappt es für die Mitspieler/innen bei diesem Spiel. Eine/r stellt sich auf einen Absperrstumpf aus Beton. Nach und nach klettern auch die anderen SpielerInnen auf die kleine Standfläche des Pfostens, auf die Füße der anderen oder klammern sich irgendwie fest. Ziel ist es, daß möglichst viele auf diesem kleinen Stempeln stehen, ohne mit ihren Füßen den Boden zu berühren.

Variante: Die Spieler/innen können auch ausprobieren, wie viele Menschen in eine geschlossene Telefonzelle passen, auf eine Schubkarre, auf einen liegenden Baumstamm oder in oder auf ein altes Ölfaß.

EURE SEITE

Der Zentino

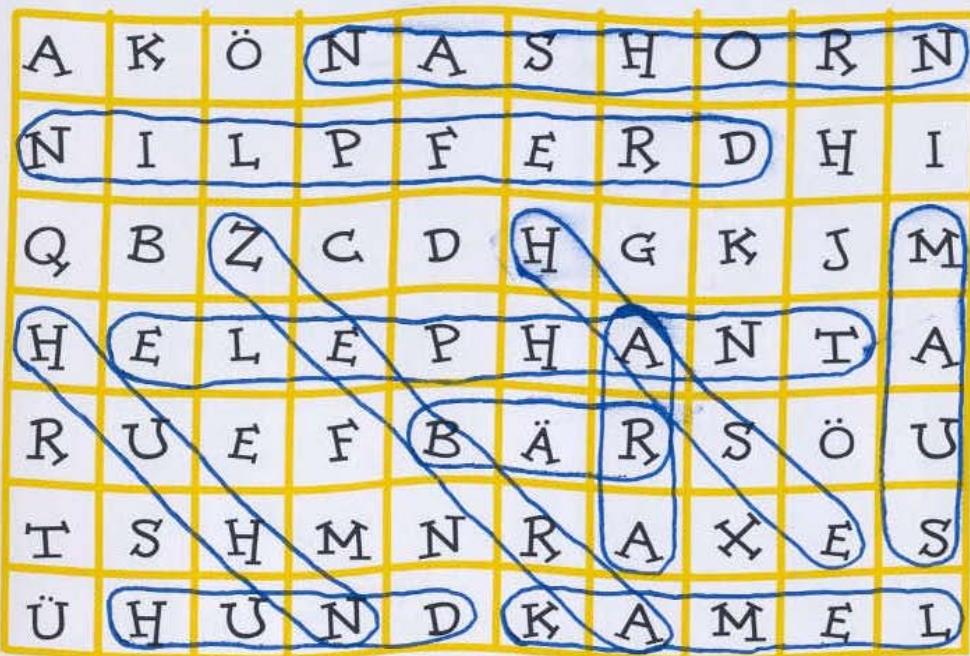
Stammbaum!



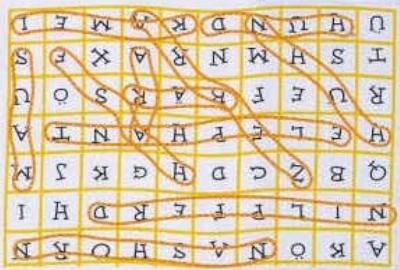
Stephanie Heindl aus Konnersreuth
hat sich Gedanken über meine mögliche Abstammung gemacht
und mit viel Aufwand einen Stammbaum gezeichnet

EURE SEITE

Ricarda Schulz, Stralsund



Lösung



Finde die 11 gesuchten Tiernamen!

Nashorn, Nilpferd, Maus, Ara, Zebra, Hase, Elefant, Huhn, Bär, Kamel, Hund.

Witze: Gast: „Was sagen sie zur der Fliege in meiner Suppe?“

Kellner: „Was soll ich ihr schon sagen sie versteht mich ja doch nicht.“



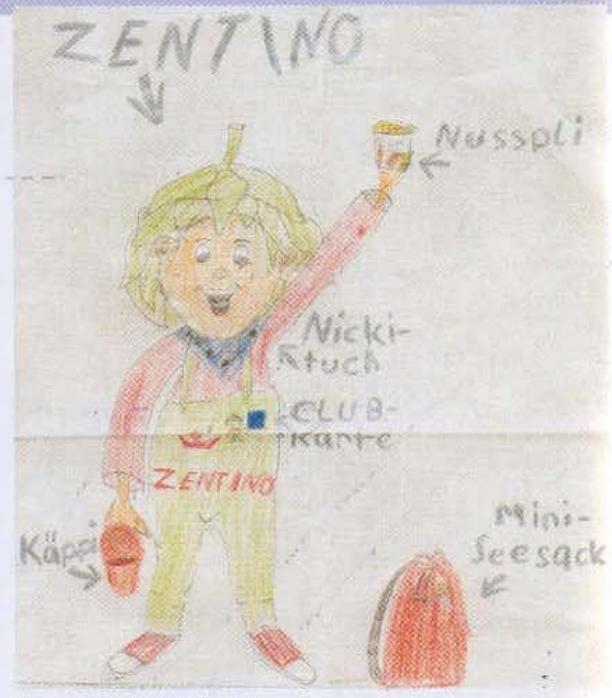
Das ist ja
so witzig!

Sila Basak, Lüdenscheid

EURE SEITE



Nadine Wintrich, Schweich



Bernhard Nißl, Wertingen



EURE SEITE ist ein regelmäßiges Thema im Zentino-Club Magazin. Die Einsender dieser abgedruckten Beiträge erhielten je **DM 20,-**. Also, ran ans Schreiben für die nächste Ausgabe!

Andrea Czok, Gütersloh

M A C H M I T

beim ersten **ZENTINO Club-Kreuzworträtsel!!!**

Gesucht wird der Name eines sympathischen, netten Kerlchens!

Aufenthaltsort für Tiere

Närrische Jahreszeit

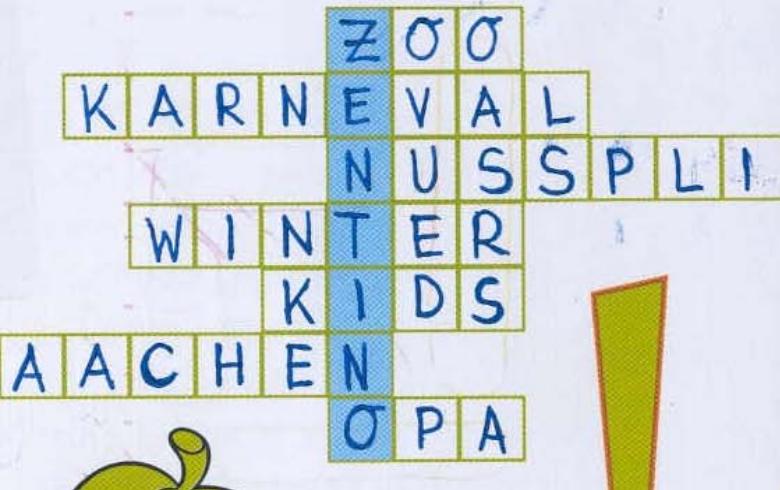
Nuss-Nougat-Creme von Zentis

Gegenteil vom Sommer

Neudeutsch für Kinder

Zentinos Heimatstadt

Großvater



Wenn Du die Lösung in den hellblauen Kästchen herausgefunden hast, schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und schicke diese unter dem Stichwort MACH MIT an den Zentino Club.

Zu gewinnen gibt es

10 Zentino Club-Fanartikel-Sets,

bestehend aus dem superstarken Baseball-Käppi, dem megablauen Nickituch, dem tollen T-Shirt und dem coolen Mini-Seesack.



superstarkes
Baseball-Käppi



megablau
es Nickituch



cooler
Mini-Seesack



tolles
T-Shirt

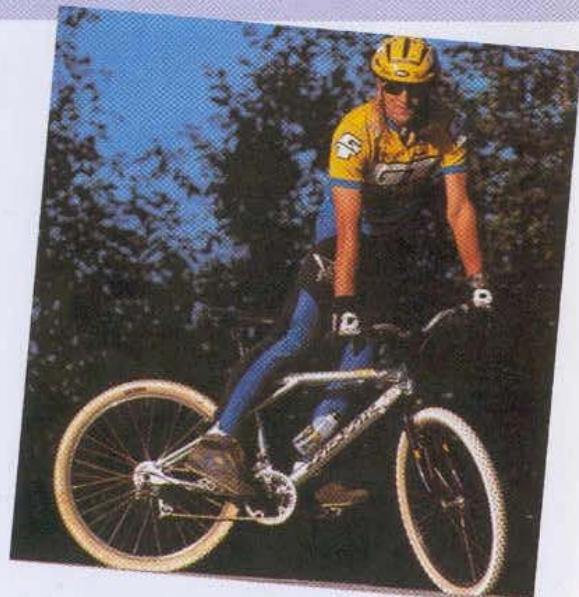
Bei mehr als 10 Einsendungen entscheidet wie immer das Los.
Viel Spaß beim Rätseln!!!

Euer Zentino

MEGA IN!

BIKE TRIAL - VERSUCH UND IRRTUM

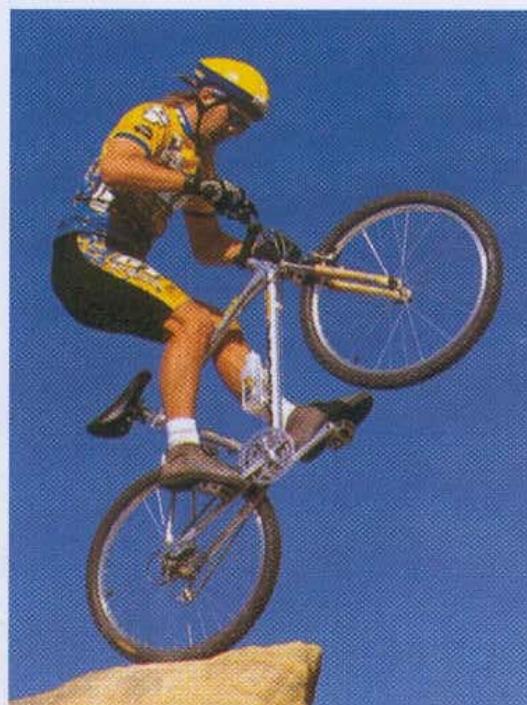
Trial kommt aus dem Englischen und heißt Versuch, Probe, Experiment. Bike-Trial heißt, mit dem Fahrrad alle Hindernisse überwinden, bergauf oder bergab. Das Mountainbike ist für Bike Trial das ideale Sportgerät.



Achtung:

Für diese Sportart ist nicht jedes Tourenrad geeignet!

Bei dieser Sportart sind Spaß und Technik gefragt, Kondition und Konzentration gefordert. Denn gelernt und vor allem geübt werden muß einiges, und das regelmäßig.



Grundvoraussetzung für diesen Sport ist die Bike-Balance. Mit dem Stehen auf dem Bike beginnt das bessere Fahren. Zum Bike Trial gehört auch das Versetzen von Rädern, locker über Hindernisse hüpfen, heiße Abfahrten beherrschen oder sogar rückwärts rollen.

Spezialitäten für Könner sind dann der Bunny Hop, die Statue of

MEGA IN!

Liberty, Wheelie und Nose-Wheelie und natürlich Hop and Go, Sprünge auf dem Vorder- und Hinterrad.

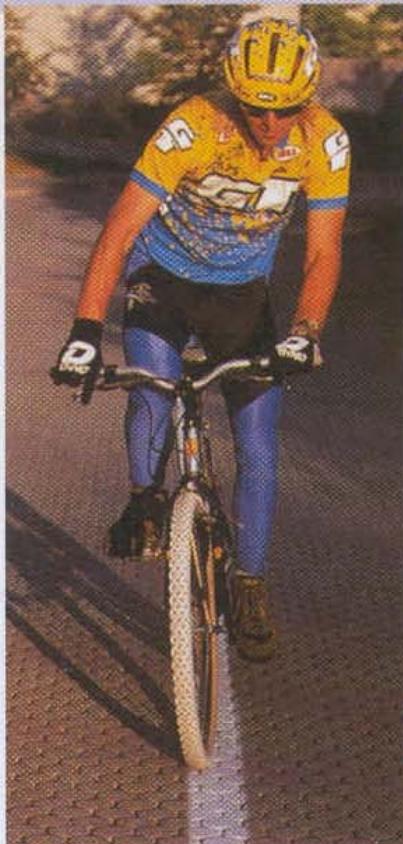
In Deutschland gibt es Fahrrad-Trial seit etwa 10 Jahren. Die richtigen Sportgeräte, sprich Bikes, gibt es erst seit einigen Jahren. Bis dahin haben die Freaks ihre Bikes selbst gebaut. Seit 1992 werden auch Trial-Wettbewerbe für Mountainbikes ausgetragen.

Näher Informationen über diese Sportart könnt Ihr bei den nachstehenden Institutionen in Erfahrung bringen:

DFTV, Deutscher Fahrrad-Trial-Verband,
Fährenweg 2, 72070 Tübingen

BDR, Bund Deutscher Radfahrer,
Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt

Euer Zentino



IMPRESSUM

Zentino Club
Postfach 1570, 52016 Aachen

Redaktion und Koordination
Andrea Ferber

Layout + Satz
Typeline, D. Schmitz, Aachen

Druck und Gesamtherstellung
Print Production, Aachen



NICHT OHNE MEIN NUSSPLI!



Auch für
Erwachsene
erlaubt!



...DIE
NUSS-NOUGAT-CREME!

ZENTIS